

Deutsche Bank Kapitalmarktausblick 2020

Die Kapitalmarktexperten der Deutschen Bank präsentierten kürzlich in Frankfurt ihren Ausblick für das Jahr 2020.

Dr. Ulrich Stephan, Chef-Anlagestrategie für Privat- und Firmenkunden der Deutschen Bank, und Stefan Schneider, Chefvolkswirt für Deutschland bei Deutsche Bank Research, erläutern die Erwartungen der Deutschen Bank, wie sich im kommenden Jahr die Weltkonjunktur und die Kapitalmärkte entwickeln werden. Und sie geben Hinweise, was das für private Investoren bedeuten könnte. Ihre Empfehlung: „Zuerst Risiken absichern, dann Chancen nutzen.“

Lesen Sie in der Jahresendausgabe von Infodienst die Kernaussagen zum Ausblick 2020.

Prognosen für das Jahresende 2020

| | | |
|---------------------------|--------|--------------------|
| DAX | 14.000 | Punkte |
| EURO STOXX 50 | 3.770 | Punkte |
| S&P 500 | 3.200 | Punkte |
| Brent | 58 | US-Dollar/Barrel |
| Gold | 1.550 | US-Dollar/Feinunze |
| 10-jährige Bundesanleihen | -0,35 | Prozent |
| 10-jährige US-Treasuries | 1,85 | Prozent |
| EUR/USD | 1,15 | US-Dollar |

Quelle: Deutsche Bank Kapitalmarktausblick, www.presseportal.de/pm/8994/4449382



Konjunktur – der Zyklus findet kein Ende

Anders als in den Jahren zuvor werden 2020 nicht die Industrieländer, sondern die Schwellenländer das globale Wachstumstempo bestimmen. Insgesamt rechnet die Deutsche Bank mit einer leicht anziehenden Weltwirtschaftsdynamik und einem Wachstum von 3,2 Prozent. „Der aktuelle Konjunkturzyklus geht mit moderatem Tempo ins zwölfte Jahr und es besteht die Chance, dass er sogar über 2020 hinaus anhalten wird“, sagte Stephan.



Europa – mit Chancen und Risiken

Auf der Eurozone lasten die aktuellen Unsicherheiten im globalen Handel und ganz besonders die schleppende Entwicklung der Weltkonjunktur. Die stark exportabhängige deutsche Wirtschaft, die rund 30 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung der Eurozone beiträgt, dürfte 2019 nur um 0,5 Prozent wachsen. „Vor allem die Rezession in der Industrie dämpft das Wachstum in Deutschland“, sagte Schneider. Von einer stabileren Konjunktur in den USA und China könne Deutschland daher überproportional profitieren: „Ich rechne für 2020 hierzulande mit einem moderaten Wachstum von knapp einem Prozent“, so Schneider. Für die Eurozone erwartet er lediglich ein Plus von 0,8 Prozent – nicht zuletzt, weil die stimulierende Wirkung der expansiven EZB-Geldpolitik zunehmend nachlasse.



Den detaillierten Kapitalmarktausblick finden Sie unter: www.presseportal.de/pm/8994/4449382. Aktuelle Einschätzungen zum Kapitalmarkt gibt Dr. Ulrich Stephan unter: www.deutsche-bank.de/jahresausblick.



USA – mit alten Stärken

Die Vereinigten Staaten befinden sich im längsten Aufschwung ihrer Geschichte. Auch 2020 sollte die größte Wirtschaft der Welt nicht in die Rezession fallen. Der inländische Konsum treibt das Wachstum wesentlich voran, denn er steht für rund drei Viertel des US-Bruttoinlandsprodukts und wächst seit Jahren stabil mit etwa 3 Prozent pro Jahr. „Die politischen Unsicherheiten, insbesondere die erwarteten hitzigen Debatten über die Regulierung amerikanischer Großindustrien wie Finanzen, Pharma, Energie und Tech im Vorfeld der Präsidentschafts- und Kongresswahlen im November 2020, sind dagegen nicht förderlich für das Wachstum“, sagte Stephan. Nach einem erwarteten Plus von 2,2 Prozent in diesem Jahr dürfte die größte Volkswirtschaft der Welt im Wahljahr wohl nur noch um 1,6 Prozent zulegen.



Schwellenländer – mit neuer Dynamik

Etwas schwächer als 2019, aber immer noch stark mit knapp 6 Prozent dürfte 2020 die chinesische Wirtschaft wachsen. „Ich werte diesen Trend nicht als Alarmsignal, denn er spiegelt die Transformation der chinesischen Wirtschaft hin zu einem Wachstumsmodell wider, das stärker an den globalen Wertschöpfungsketten partizipiert“, erläuterte Stephan. In diesem Sinne seien auch der Ausbau der „Neuen Seidenstraße“ sowie die Industriestrategie „Made in China 2025“ zu interpretieren. Stärker zulegen als China dürfte nach einem schwächeren Jahr 2019 die indische Wirtschaft mit mehr als 6 Prozent. Insgesamt rechnet Stephan für die Schwellenländer 2020 mit einem Konjunkturplus von 4,4 Prozent – das wären rund 0,2 Prozentpunkte mehr, als für dieses Jahr erwartet wird.





Anleihen – die Eurogrenzen überschreiten

Die Zinsen von Anleihen aus der Eurozone dürften 2020 auf niedrigeren Niveaus verharren, weil die Liste der Konjunkturrisiken lang und die Inflation voraussichtlich niedrig bleibt. „Wir müssen uns alle an die niedrigen Zinsen gewöhnen. Sie sind kein Phänomen, das Anleger aussitzen können“, sagte Stephan. Laut EONIA-Swap sollten in den nächsten drei Jahren in der Eurozone keine Leitzinserhöhungen erfolgen. Für Anleger, die Euroanleihen kaufen und halten wollen, seien dies schlechte Nachrichten.

Besser sind die Renditeaussichten für Währungsanleihen zum Beispiel aus China: Anleger, die Währungsrisiken tolerieren, können auf dem mittlerweile zweitgrößten Rentenmarkt der Welt mit Zinsen von bis zu 4 Prozent rechnen. Hinzu kommt, dass in absehbarer Zeit nicht mit signifikant steigenden US-Zinsen für lang laufende Anleihen zu rechnen sei – eines der Hauptrisiken für Schwellenländerwährungen. „Ich erwarte, dass die Fed ihre Leitzinsen im Jahresverlauf 2020 nicht erhöhen wird, wodurch die US-Anleihezinsen bei kurzen Laufzeiten zumindest nicht stark steigen dürften“, sagte Stephan.

„Vor Jahren handelte man Aktien und hielt Rentenpapiere bis zur Fälligkeit im Depot. Heute hat sich das Vorgehen fast umgekehrt. Der Schlüssel zum Erfolg am Rentenmarkt ist, Zinsrisiken und Laufzeiten zu steuern.“ Die Zinsentwicklung sei keine Einbahnstraße, auch im Niedrigzinsumfeld könne es heftige Gegenbewegungen geben. „Auf nachhaltig steigende Zinsen zu warten, ist definitiv keine gute Option für Sparer: Statt Jahr für Jahr reale Kapitalverluste mit Giro- oder Tagesgeldkonten in Kauf zu nehmen, sollten Anleger gerade auch Wertpapiere in Betracht ziehen, vor allem Aktien“, riet Stephan.



Aktien – mit Bedacht wählen

Die Stolpersteine für die globalen Aktienmärkte waren 2019 besonders zahlreich: Der Handelsstreit und der Kampf um die Technologieführerschaft zwischen den USA und China, die Gewinnrezession, der Brexit, der Ölpreisschock und die Konjunkturschwäche lasteten zumindest phasenweise auf den Kursen. Insgesamt war es bislang trotzdem ein sehr gutes Aktienjahr – vor allem, weil Anleger aufgrund des Mangels an rentierlichen Alternativen an Aktien festhielten. Sie wurden belohnt mit Kursgewinnen und hohen Dividenden. „2018 sind praktisch alle Aktienmärkte gefallen, 2019 dagegen gestiegen. Für das kommende Jahr erwarte ich insgesamt einen moderaten Kursanstieg bei zunehmender Volatilität“, sagte Stephan.

In unsicheren Marktphasen sollten sich dividendenstarke Aktien von Unternehmen mit vergleichsweise konjunkturunabhängigen Geschäftsmodellen (sogenannte Growth-Titel, etwa aus den Bereichen Nahrungsmittel, Versorger oder Pharma) und Aktienmärkte wie die USA am besten entwickeln. Dreht die Stimmung ins Positive, dürften dagegen „Value-Aktien“, etwa aus dem Automobil-, Industrie- oder Finanzsektor, und zyklische Märkte wie Japan und Europa die Nase vorn haben.

„Da es auch 2020 zu starken Branchenumschichtungen an den Märkten kommen könnte, sollten Anleger ihr Portfoliorisiko aktiv steuern und ihre Kapitalanlagen breit über Regionen und Branchen streuen“, so Stephan. Erst danach sei es angebracht, sich über weitere Anlagechancen Gedanken zu machen.



Nachhaltigkeit – ein Thema auch fürs Portfolio

Investitionen in Anlagethemen wie „Technologien der Zukunft“ gewinnen unter Privatanlegern immer mehr an Akzeptanz, denn sie bieten langfristig ein interessantes Chance-Risiko-Profil. Ein Bereich, der neben Tech aktuell besonders im Fokus steht, ist das Thema Nachhaltigkeit. „Dabei geht es darum, dass der Handlungs- und Entscheidungsraum für zukünftige Generationen nicht verkleinert wird. Nachhaltigkeit ist kein kurzfristiger Trend, sondern ein langfristig gesellschaftlich relevantes Thema. Nachhaltiges Handeln gewinnt in allen Bereichen an Bedeutung – sei es beim Umweltschutz oder in der Unternehmensführung“, sagte Stephan.

Das Vorurteil, dass Anlagen in nachhaltig handelnde Unternehmen automatisch niedrigere Rendite bedeuten, halte sich zwar hartnäckig, sei aber falsch. Vielmehr sei genau das Gegenteil der Fall. Die groß angelegte Studie „Climate change and corporates: Past the tipping point with customers and stockmarkets“ der Deutschen Bank über die langfristigen Wertentwicklungen von Aktien weltweit zeigt: Papiere von Unternehmen, über die positiv in Sachen Umweltschutz berichtet wird, schneiden besonders gut ab.

Insgesamt erzielten Aktien von Unternehmen, über die sich die Umweltberichte in der zwölfjährigen Beobachtungszeit verbesserten, eine durchschnittliche Rendite von 7 Prozent pro Jahr, im Vergleich zu 5,6 Prozent für den Gesamtmarkt. Besonders sensibel auf die Berichterstattung reagierten die Branchen Gesundheit, Konsum und Technologie. Für Anleger lohne sich vor allem ein Blick nach Europa: Hier sei man mit der Einführung und der Regulatorik von Nachhaltigkeitsstandards weiter fortgeschritten als andernorts. „Wer langfristig interessante Anlagechancen sucht, dürfte bei den Themen Tech und Nachhaltigkeit gut aufgehoben sein“, riet Stephan.



Immobilien – Ruhe und Rendite

In Deutschland sind die Immobilienpreise im dritten Quartal 2019 laut dem Verband deutscher Pfandbriefbanken um 5,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen – das gilt gleichermaßen für Wohn- und Gewerbeimmobilien. 2020 dürften die Preise nach Auffassung der Deutschen Bank weiter anziehen. „In Deutschland wird zu wenig gebaut. Strenge Auflagen machen das Bauen teuer und werden die Wohnungsknappheit in den kommenden Jahren noch verschärfen“, sagte Stephan. Denn die Immobiliennachfrage sei dank steigender Einkommen, geringer Finanzierungskosten und ausländischer Investitionen robust. Für Anleger hätten sich in den vergangenen Jahren durch die steigenden Preise zwar die Mietrenditen verringert. „Im Vergleich zu negativ rentierenden Bundesanleihen sind Bruttoerträge von mehr als 4 Prozent vor allem für langfristig orientierte Anleger aber nach wie vor interessant“, so Stephan.

Global betrachtet dürften Gewerbeimmobilien die Favoriten der Investoren bleiben, sofern es nicht zu einem lang anhaltenden Konjunkturabschwung kommt. „Insgesamt sollte 2020 noch einmal ein gutes Immobilienjahr für Anleger werden“, resümierte Stephan.

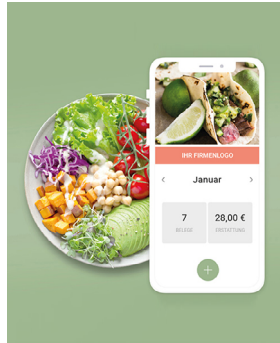
Quelle: Deutsche Bank Kapitalmarktausblick, www.presseportal.de/pm/8994/4449382



Digitale Kooperationen

Lunchit: Innovative App als digitale Essensmarke

Die Deutsche Bank bietet mehr als Banking. Zum Beispiel digitale Kooperationen mit innovativen Lösungen wie „Lunchit“. Lunchit ist die kostensparende Alternative zur Kantine und der smarte Ersatz für papierhafte Essensmarken. Das Prinzip: Mitarbeiter essen dort, wo sie möchten, und fotografieren die Rechnung. Die Belege werden ausgelesen und die monatliche Erstattungssumme wird im Verwaltungsportal für die Buchhaltung hinterlegt. Pro Mitarbeiter lassen sich ab 2020 bis zu 6,50 Euro täglich mit dem nächsten Gehalt erstatten. Deutsche Bank-Kunden sparen 10% der monatlichen Gebühr pro Mitarbeiter. Lunchit erfüllt die Anforderungen der deutschen Finanzbehörden.



Weitere Infos unter: www.spendit.de/lunchit/partner/deutschebankag

Deutsche Bank Konditionen

Deutsche Bank InvestitionsDarlehen Plus Stand 11. Dezember 2019

Modellhafte Produktkombination für gewerbliche Investitionen:

- 25% variabel verzinsten Darlehensanteil: veränderlicher Sollzinssatz 1,25% p. a.
- 75% fest verzinsten Darlehensanteil: Sollzinssatz 1,85% p. a., Sollzinsbindung 60 Monate

Für beide Darlehensanteile:

| | |
|----------------------------|-------|
| Variabel verzinsten Anteil | 1,25% |
| Fest verzinsten Anteil | 1,85% |
| Mischzins | 1,70% |

Laufzeit für beide Darlehensvarianten jeweils 5 Jahre, tilgungsfreie Zeit 12 Monate, ab 1,70% p. a. anfänglich kombinierter Zinssatz, Auszahlung 100%. Bonität vorausgesetzt.

Quelle: DB Privat- und Firmenkundenbank AG

Deutsche Bank Baufinanzierungskonditionen* Stand 11. Dezember 2019

Nettodarlehensbetrag: 280.000 EUR, Kaufpreis: 350.000 EUR

| | Zinsbindung in Jahren | Fester Sollzins in % p. a. | Effektiver Jahreszins in % p. a. | Monatliche Rate in EUR | Zu zahlender Gesamtbetrag in EUR | Laufzeit/ Anzahl der Raten |
|-------------|-----------------------|----------------------------|----------------------------------|------------------------|----------------------------------|-------------------------------|
| Tilgung 3% | 5 | 1,35 | 1,36 | 1.015,00 | 335.515,96 | 27 Jahre, 8 Monate/ 332 Raten |
| | 10 | 0,81 | 0,81 | 889,00 | 314.957,17 | 29 Jahre, 8 Monate/ 356 Raten |
| | 15 | 1,23 | 1,24 | 987,00 | 331.107,44 | 28 Jahre, 1 Monat/ 337 Raten |
| Volltilgung | 5 | 1,35 | 1,36 | 4.907,68 | 289.647,18 | 5 Jahre, 0 Monate/ 60 Raten |
| | 10 | 0,73 | 0,73 | 2.439,86 | 290.393,29 | 10 Jahre, 0 Monate/ 120 Raten |
| | 15 | 1,03 | 1,03 | 1.688,16 | 302.252,43 | 15 Jahre, 0 Monate/ 180 Raten |

* Repräsentatives Beispiel für die Finanzierung des Immobilienerwerbs (mit monatlicher Tilgung), Stand 11. Dezember 2019. Finanzierungsbedarf bis max. 80% des Kaufpreises, nur für Neugeschäft. Bonität vorausgesetzt. Verbraucherdarlehen für Immobilien sind durch die Eintragung einer Grundschuld besichert. Im Zusammenhang mit der Finanzierung fallen zusätzliche Kosten an. Zum Beispiel Notarkosten für die Grundbucheintragung, Kosten für Sicherheitenbestellung sowie Kosten für die Gebäudeversicherung.

Quelle: DB Privat- und Firmenkundenbank AG

Überreicht durch:

Kontaktvermittlung im Hause der Deutschen Bank:

DB Privat- und Firmenkundenbank AG
Fachbereich Beratende Berufe
Heike Römmeler
Theodor-Heuss-Allee 72
60486 Frankfurt
Telefon: (069) 910-42942
heike.roemmeler@db.com

Impressum:

Herausgeber:

DB Privat- und Firmenkundenbank AG
Theodor-Heuss-Allee 72, 60486 Frankfurt am Main

Redaktion:

DB Privat- und Firmenkundenbank AG
Fachbereich Beratende Berufe
Heike Römmeler (V.i.S.d. §55 Abs. 2 RStV),
Nadine Koch

Konzeption und Gestaltung:

fachwerk für kommunikation

Wichtige Hinweise:

Trotz sorgfältiger Prüfung der veröffentlichten Inhalte kann keine Garantie für die Richtigkeit der Angaben gegeben werden. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG erlaubt.

Soweit in dieser Broschüre von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG, Taunusanlage 12, 60325 Frankfurt am Main und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG, Theodor-Heuss-Allee 72, 60486 Frankfurt am Main.

DB Privat- und Firmenkundenbank AG

Die DB Privat- und Firmenkundenbank AG ist eine Aktiengesellschaft deutschen Rechts mit Hauptsitz in Frankfurt am Main. Sie ist im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Nummer HRB 47 141 eingetragen und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zur Erbringung von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen zugelassen. Aufsichtsbehörden: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Straße 108, 53117 Bonn, und Marie-Curie-Straße 24–28, 60439 Frankfurt am Main. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Karl von Rohr. Dem Vorstand gehören an: Stefan Bender, Philipp Gossow, Dr. Alexander Ilgen, Susanne Klöß-Braekler, Britta Lehfeldt, Dr. Markus Pertlwieser, Zvezdana Seeger, Lars Stoy.

Die Umsatzsteuer-Identifizierungsnummer der DB Privat- und Firmenkundenbank AG, Frankfurt am Main (gemäß Artikel 22 (1) der Sechsten Richtlinie 77/388/EWG vom 17. Mai 1977 zur Harmonisierung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft über die Umsatzsteuer) lautet DE 811 907 980.

Sie können den Empfang des Infodienstes jederzeit widerrufen. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an die oben angegebene E-Mail-Adresse.

Redaktionsschluss 11. Dezember 2019

